

Historische Blickpunkte - Das Münster St. Bonifatius in Hameln



1828, Münsterkirche – Federzeichnung von Koseberg (Ausschnitt 1)
Quelle: Stadtarchiv Hameln

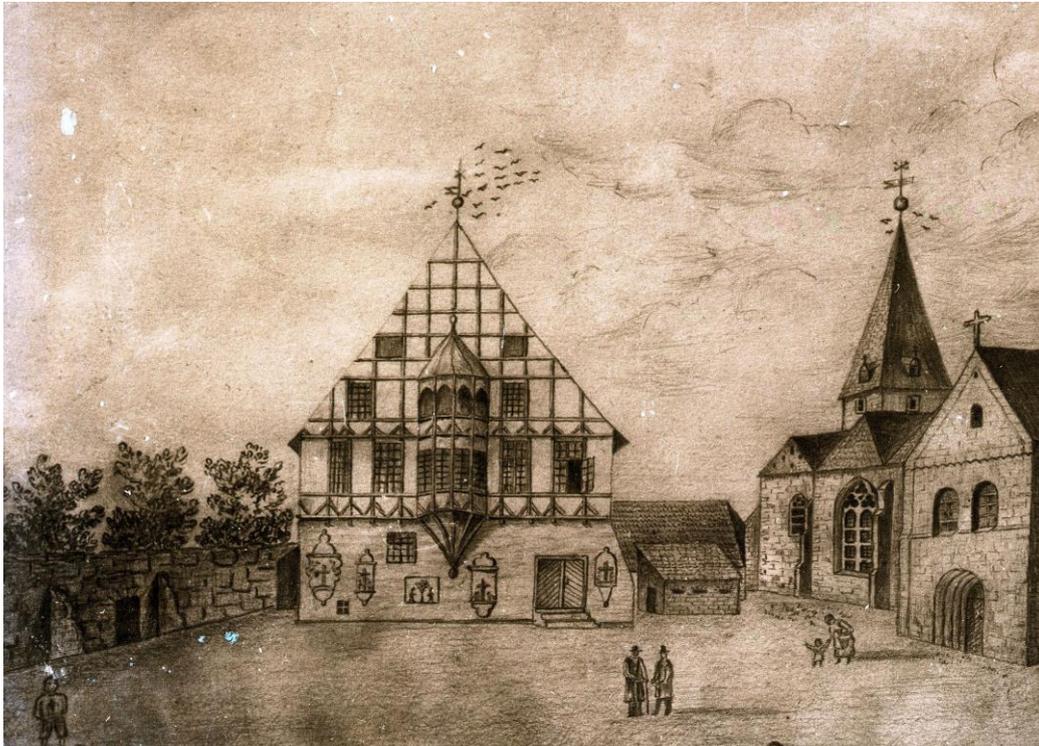
Auf vielfachen Wunsch stellen wir bereits veröffentlichte Artikel - bspw. in der Deister- und Weserzeitung, Hameln oder der Evangelischen Zeitung, Hannover - sowie Vorträge zur Münstergeschichte zur Verfügung.

Ein besonderer Aspekt der mehr als 1200jährigen Geschichte Hamelns ältester Kirche steht dabei im Zentrum.

Das Recht zum Nachdruck verbleibt bei den Autoren, Zitierhinweise sind möglich.

Abt aus Fulda wird Grundherr in Hamelon

Die Anfänge des über 1200jährigen Münsters St. Bonifatius



1828 – Lateinschule und Münsterkirche, (Ausschnitt 2) – Federzeichnung von Koseberg
Quelle: Stadtarchiv Hameln

Der Benediktiner-Orden wird für die Entwicklung von Münster und Stift – und damit für Dorf, Siedlung und Stadt Hameln – eine prägende Rolle spielen. Es begann Anfang des 9. Jahrhunderts mit einer kleinen, aus Holz gebauten Kirche. Deren Mitte der 1950er Jahre ergrabene Bausubstanz verweist auf sakrale Überbauungen im östlichen Hauptschiff. Etwa 812 vom sächsischen Grafenpaar Bernhard und Christina als adlige Eigenkirche gegründet, fallen nach deren Tod Kirche und umfangreicher gräflicher (Land-)Besitz als Stiftung an die Benediktiner-Abtei Fulda (826). Mitte des 9. Jahrhunderts vollzieht Fulda den Ausbau zum Nebenkloster.

Siehe Erdmann, Wolfgang „Das Münster zu Hameln“, Königstein im Taunus, 1994 – für 5 € im Münster St. Bonifatius erhältlich

Die Vergabe von Bonifatius-Reliquien durch Fulda (an Hameln) ist für 819 belegt. Damit sollte der Kultbezug zur Mutterabtei Fulda geschaffen werden. Die Stellung der Abtei Fulda war 777 durch Karl den Großen dadurch unterstrichen worden, dass Fulda auf dem Reichstag zu Worms den Auftrag zur Sachsenmission erhalten hatte. Diese Aufgabe hat wohl in Hameln nicht zu einem Ausbau des Klosters geführt.

Das Hamelner Benediktiner-Kloster erfährt als Zusammenschluss weltlicher Chorherren - etwa zweihundert Jahre nach dessen Gründung - die Umwandlung in ein Chorherrenstift. Da deren Mitglieder keiner kirchlichen Ordensregel unterlagen, kleideten sie sich nicht mehr wie Mönche. In weltlichen Angelegenheiten war - in monastischer Zeit und während der Verwaltung durch das St. Bonifatius Stift - der Vogt Vertreter des Kollegiat- oder Chorherrenstiftes. Beispielsweise erhielten nach 1180 die Grafen von Everstein direkt vom Abt zu Fulda die Hamelner Vogtei als Lehen. Zuvor hatte der Fuldaer Abt wohl Herzog Bernhard von Sachsen (973-1011) als ersten Lehnsherren eingesetzt.

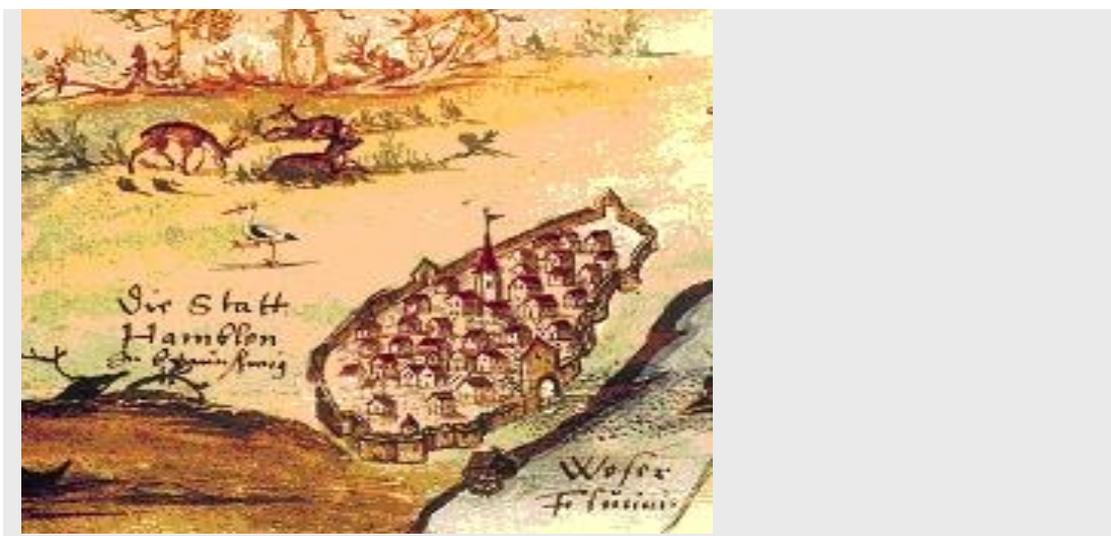


Münster St. Bonifatius, . romanische Vorkrypta, um 1123/1130 erbaut
Quelle: eigenes Foto

Herzog Albrecht von Braunschweig bietet Hameln Schutz an ...

Um 1200 wuchsen Marktsiedlung, Stift und altes Dorf zusammen - erstmalige schriftliche Erwähnung als Stadt. Der Fuldaer Abt vollzog 1259 einen für Hameln folgenreichen Schritt: Er verkaufte für 500 Mark Silber seine Hamelner Rechte an Stadt und Stift an den Bischof zu Minden. Nach einem Rechtsstreit der Stadt Hameln mit Minden – den Hameln am 28.7.1260 in der Schlacht bei Sedemünder verlor – erhielt Hameln 1277 von Herzog Albrecht I. von Braunschweig-Lüneburg (1236-1279) Unterstützung. Womit sich für Hameln Privilegien als nun welfische Landesstadt verbanden. Denn mit diesem Schritt hatte Albrecht I. die Stadt Hameln, die mit 2000 bzw. 2500 Einwohnern als größere Stadt angesehen werden kann, in seine Herrschaft eingefügt.

Älteste Darstellung von Hameln, 1592,(Ausschnitt) Aquarell August von Mörsperg,
Quelle: hameln.de



Im Unterschied zur Stadt wurde das St. Bonifatius-Stift zunächst nicht welfisch. Es verblieb bei Minden - die Eversteiner waren jetzt nur noch Stiftsvögte. Erst nach deren Aussterben folgten in diesem Amt welfische Herrscher nach. D. h. die Vögte der Stadt wurden nun vom Welfenherzog eingesetzt. Bei der Auseinandersetzung um die Frage des Münzschlag-Rechtes zwischen Stadt und Stift verzichtete schließlich 1415 der Stiftspropst vorerst zugunsten der Stadt. Nachfolger der ersten, aus Holz erbauten Kirche, war ein Steinbau - wohl in Form einer Basilika. Dieser Sakralbau erhielt nach einem Brand im Jahr 1209 die uns heute vertraute Form einer Hallenkirche – Bauzeit bis etwa 1241. Aus dieser Bauphase beeindruckten den (Gottesdienst-)Besucher. bis heute ungleich breite Seitenschiffe und hohe Maßwerkfenster.



Hauptschiff des Münsters St. Bonifatius, vor 1975
Quelle: Kirchenarciv

Mit der erneuten Weihe vollzieht sich Mitte des 13. Jahrhunderts an der Stiftskirche ein Wechsel im Patrozinium. Womit nach altkirchlichem Verständnis Gemeinde und Kirchengebäude - neben St. Romanus - unter dem Schutz von St. Bonifatius als Hauptpatron stehen.

1000 Jahre Schulgeschichte in Hameln

Die Belehrungen des Konventes durch den Klostervorsteher selbst bestanden in allem, was zum Gottesdienst und zur heiligen Religion gehört. Dieser für die Klosterschule des Kloster Corvey dokumentierte Lehrplan galt sicher auch für die Schule des kleineren Hamelner Benediktiner-Klosters. Denn mit der Unterweisung durch die Mönche und Priester v. a. in Theologie und Latein, wurde den Klosterschülern das geistliche Wissen der Zeit vermittelt. Ende des 9. Jahrhunderts lebten im - von der Abtei Fulda 826 gegründeten - Hamelner Neben-Kloster elf Mönche und elf Schüler. Die zeitweilig den Klöstern Corvey, Minden und v. a. Fulda zugeschriebene Bedeutung haben Kloster und Stift in Hameln nicht erlangt, jedoch kann die Klosterschule auf St. Vizelin als Schüler verweisen. Welcher, in Hameln um 1090 geboren - er verstirbt 1154 - Bischof von Oldenburg in Holstein und Missionar der ost-holsteinischen Slawen wird.

(Gemeinsame) Bildung für Jungen und Mädchen

Auch ein Thema im Konfirmandenunterricht des Münsters ...



Konfirmation Jahrgang 1949 . oberes Foto die Jungen –
unteres Foto die Mädchen - Quelle: Kirchenarchiv



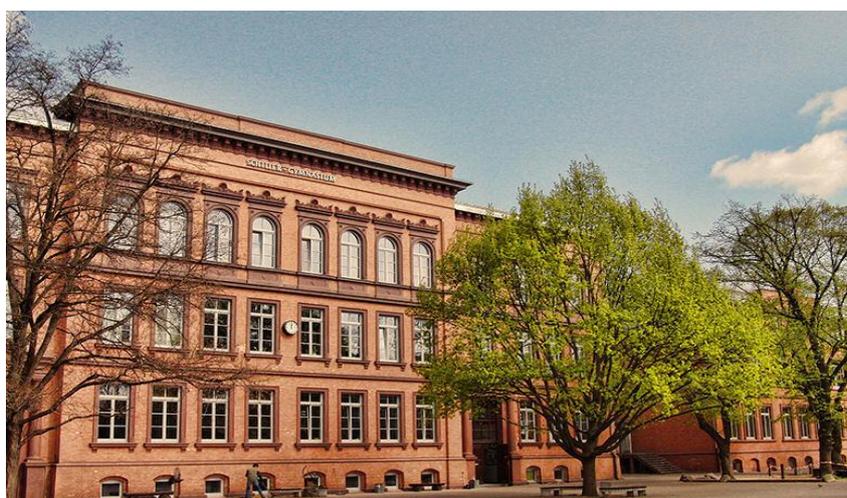
Die 1972 vorgenommene Neugründung des nach Albert-Einstein benannten III. Gymnasiums, war Anlass für die Einführung der Koedukation. An allen höheren Schulen der Stadt Hameln ist von diesem Zeitpunkt an verbindlich das gemeinsame Unterrichten von Jungen und Mädchen eingeführt worden.

Zur Vorgeschichte

In der Nachfolge der kirchlichen Kloster- und Stiftsschule bzw. der städtischen Latein- bzw. Ratsschule steht in Hameln das ehemalige Gymnasium für Jungen - welches seit 1947 den Namen Schiller-Gymnasium trägt. Wie vielerorts beginnt mit dem Kloster auch für Hameln die über 1000jährige Schulgeschichte. Sie findet am St. Bonifatius-Stift ihre Fortsetzung und wird im Zuge des Reformationsgeschehens ab 1542 in die Hände der Stadt Hameln gelegt.

Das ehemals südlich des Münsters gelegene Schulgebäude war mit dem doppelstöckigen Kreuzgang direkt mit der Kirche verbunden. Dieser Gebäudeteil, der auch Gedächtnisstätte verstorbener Stifts- bzw. Ratsherren gewesen ist, wird wegen einer Erweiterung der Festungsanlagen im Jahr 1760 abgebrochen. 1872, mehr als hundert Jahre danach, wird das Haus der 1645/46 (wieder)erbauten Stiftsschule niedergelegt.

Nicht weit entfernt von dem Standort der alten Stiftsschule wurde 1850 ein neues Gebäude bezogen. Ab 1858 konnten Jungen an dieser Schule (nun ein Gymnasium) die sogenannte Universitäts-Reife erlangen. Bereits 1866 wird jedoch der Auftrag für einen bis heute genutzten (damals) Schulneubau erteilt, welcher an der Gröninger Straße/Ecke Erichstraße ausgeführt wird.



Schiller-Gymnasium Hameln - Quelle: Schularchiv

Für die Schüler der mittelalterlichen Kloster- und Stiftsschule waren Schule und Lehrerhaus sowie die Kirche Lebensmittelpunkt. Bereits mit 14 Jahren aufgenommen, erhielten die Knaben, die späteren Nachfolger der Stiftsherren, die Bezeichnung Canonici Minoris.

1540 wird mit dem Mindener Bernhard Lüder ein evangelischer Rektor angestellt – der zwei Jahre später Stadtsuperintendent wurde und erster lutherischer Dekan am St. Bonifatius-Stift war. In Aktivitäten dieser Zeit sieht das Hamelner Theater heute seine Wurzeln: Denn bereits für 1542 sind Aufführungen weltlicher Komödienspiele an der Hamelner Lateinschule beschrieben.

Dr. theol. Franz Georg Ferdinand Schläger
Initiator vielfältiger schulischer und kultureller Einrichtungen



Im Hameln des 19. Jahrhunderts kam es auf Anregung des Hauptpastors an der Marktkirche St. Nicolai, Dr. Franz Georg Ferdinand Schläger (1781-1869), zu einer weiteren Schulgründung. Der ev.-luth. Theologe – er war zur Aufsicht über Hamelns Schulen berufen worden - setzte sich für die Schaffung einer höheren Töchterschule in Hameln ein.

Senior-Schläger-Denkmal am
 Münsterkirchhof
 Quelle: eigenes Foto

In den von ihm begründeten „Hamelnschen Anzeigen“ warb Schläger am 11.9.1823 für die Realisierung dieses Vorhabens. Schon nach wenigen Monaten (am 26.4.1824) begann für die Schülerinnen dieser neuen höheren Schule - heute Victoria-Luise-Gymnasium - der Unterricht im Gebäude der ehemaligen Kurie Caupona, jetzt Münsterkirchhof 11. Am 1.10.1859 – mehr als 35 Jahre nach Gründung – übernahm die Stadt Hameln (übrigens bis heute) die Trägerschaft der bis dahin kirchlichen Bildungsanstalt. Von 1859 bis 1899 verdreifachte sich die Zahl der Schülerinnen auf 178. Auf der Suche nach einer geeigneten Unterrichtsstätte, ließ die Stadt in der Grütterstraße ein neues Schulgebäude erstellen. Es dient seit 1899 (mit kriegsbedingten Unterbrechungen) schulischen Zwecken. Die Grütterstraße ist bis heute der Hauptstandort des Gymnasiums.

In der Gründungsphase dieser höheren Töchterschule fand wegen Baufälligkeit in der größten und ältesten Kirche Hamelns - dem Münster St. Bonifatius - seit 1803 kein Gottesdienst statt. Erst nach langjährigen Bemühungen Schlägers konnte schließlich im Juni 1875 (der Senior war bereits 1869 verstorben) wieder Gottesdienst im Münster abgehalten werden.



Victoria-Luise-Gymnasium, 1899, Schulgebäude in der Grütterstraße, kurz nach der Fertigstellung
Quelle: Schularchiv

Das Manuskript von Dr. Marion Müller ist in leicht veränderter Form Grundlage des am 8.11.2014 unter dem Titel „Abt aus Fulda wird Grundherr in hamelon“ - veröffentlichten Artikels, siehe Deister- u. Weserzeitung, Hameln

Historische Blickpunkte – Das Münster St. Bonifatius in Hameln



Das Wappenfenster - Heraldik etwa 1570 - soll an den Hamelner Stiftsdekan Justus von Walthausen (1508-1592) erinnern. Doch woher stammt das Fenster? Im Jahr 1915 hat ein Nachfahre Walthausens - der Freiherr Julius von Waldthausen, Bassenheim - zwei Darstellungen des Familienwappens dem Hamelner Heimatmuseum geschenkt - beide werden derzeit im Museumsdepot aufbewahrt.

Quelle:
Museum der Stadt Hameln

Allein durch Gottes Gnade ...

Die lutherische Lehre hält Einzug in Stift und Stadt

... mein Gewissen (ist) in den Worten Gottes gefangen

Mit diesen Worten verteidigte im April des Jahres 1521 der *Doctor der hl. Theologie*, Martin Luther (1483-1546) auf dem Reichstag zu Worms seine 95 Thesen. Bereits auf dem Weg dorthin predigte Luther in Erfurt, Gotha und Eisenach vor großer Zuhörerschaft. Diese war Ausdruck einer mehr als drei Jahre zuvor von ihm in Gang gesetzten - uns als Reformation bekannten - Bewegung.

Die Thesen waren am 31.10.1517 durch Luther als Beifügung eines Briefes an den späteren Kardinal Albrecht von Brandenburg versandt worden. ...*schließlich sind die Werke der Frömmigkeit und der Nächstenliebe unendlich besser als die Ablässe...* Mit der in Latein geschriebenen theologischen Erörterung – eine Aufforderung zum wissenschaftlichen Diskurs über Buße und Sündenvergebung – hatte Luther Stellung gegen den päpstlichen Ablasshandel bezogen.

Doch was veränderte dieser in Wittenberg verfasste Thesen-Brief seinerzeit in Hameln? Lügen uns Tagebuchnotizen eines später bedeutenden Hamelners vor, könnten wir erfahren, warum Wittenberg im Jahr 1528 sein Reiseziel geworden ist...

... ein fein, gelehrt, geschickt, fromm Mensch, dergleichen man nicht viel finde

Der Hamelner Jobs Walthusen studiert in Wittenberg

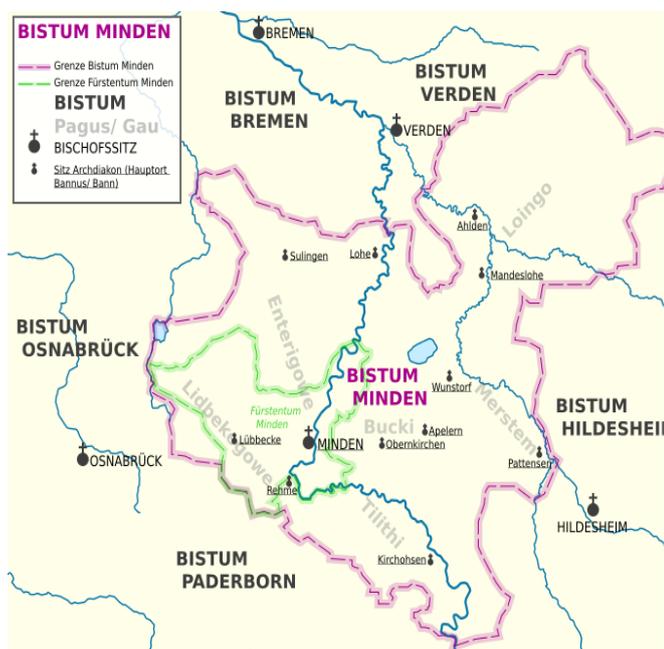
Als Sohn von Margarete Mügge und dem wohl aus Welliehausen stammenden Schneider Henning Weldihusen wird der Absolvent der Hamelner Stiftsschule (?) zum Mitgestalter der Reformation.



Gouache aus *Sechster Band der Wittenberger Matrikel*, 1644

Zur Vorgeschichte

Der etwa 20jährige Hamelner hatte sich 1528 in Wittenberg zum evangelischen Glauben bekannt – zehn Jahre vor seiner späteren Landesherrin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg (1510-1558). Walthusen schreibt sich im Wintersemester 1528/29 - am *14. Januarj 1529* - in der Rektoratskanzlei der 1502 gegründeten Wittenberger Universität für ein Studium der Philologie und Philosophie sowie der Rechte ein.



Das 1841 in Leipzig aufgelegte *Album Academiae Vitebergensis* nennt für den 14.1.1529 anstelle von *Justus* zwar *Jacobus Wolthusen de Hamel dio.: mynden*, der Hamelner selbst bezeichnet sich von jetzt an als Walthusen. (Im Text findet die Schreibweise Justus Walthusen durchgängig Verwendung). Dokumentiert sind im o. g. Album Vor- und Familienname, der Geburts- bzw. Wohnort Hameln und Minden als Diözese auf dessen Gebiet Hameln seinerzeit lag.

Martin Luther – er war 1512 von seinem Landesherrn Friedrich III. an die Wittenberger Universität berufen worden – und Philipp Melanchthon werden Walthausens akademische und geistliche Lehrer. Zu Abschluss seiner siebenjährigen Studienzeit in Wittenberg beschreiben die Professoren Walthausen als gelehrten und frommen Menschen (s. Überschrift). Mit dieser Empfehlung im Reisegepäck kehrt Magister Walthausen 1540 in seine Heimatstadt Hameln zurück. Zuvor, am 30. Juli 1540, war Herzog Erich I. verstorben. Nun wird seine Witwe Elisabeth herzogliche Regentin und damit Adressatin des Empfehlungsbriefes.

Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg wird Protestantin



St. Jacobi-Kirche Göttingen, Elisabeth von Calenberg-Göttingen, 1901
Bleiglasfenster-Ausschnitt

Vormundschaftlich hatte Herzogin Elisabeth für ihren Sohn Erich die Regentschaft über Braunschweig-Lüneburg übernommen. Sechs Jahre danach (1546) wird der dann 18jährige Erich II. in der Residenz Münden die Amtsgeschäfte übernehmen.

Noch zu Lebzeiten ihres Mannes war von ihr durchgesetzt worden, dass der *Oberwald* mit den Städten Northeim und Göttingen sowie dem Welfenschloss in Münden ihr späterer Witwensitz werden würde. Zugestanden hätte ihr nur der ärmere *Unterwald* mit Schloss und Amt Calenberg sowie den Städten Neustadt und Hannover.

Für 1538 ist Elisabeths öffentliches Bekenntnis zur neuen Lehre überliefert – vier Jahre später setzt sie im Herzogtum die Reformation durch.

Walthausens Aufstieg am herzoglichen Hof in Münden

Zunächst nahm der Jurist Walthausen bei der Stadt Hameln eine Kanzlei-Tätigkeit auf. Dann wechselte er als fürstlicher *Hofrath* an die herzogliche Residenz Münden (heute Landkreis Göttingen). Von nun an (1541) zählte er als Akademiker – neben Hofrichter Dr. Justinus Göbler, Magister Heinrich Campe und Leibarzt Dr. [Burkhard Mithoff](#) – zum kleinen Kreis der gelehrten Räte. Diese *gelert rät* waren - häufig theologisch und rechtskundlich gebildet – seit dem 12. Jahrhundert Ratgeber eines weltlichen oder geistlichen Herrschers. Walthausens anschließende Aufnahme in den bald zehnköpfigen Zirkel von Hofgelehrten erweiterten Art und Umfang seiner Aufgaben.

Da mit dem Titel Hofgelehrter kein bezahltes Amt verbunden war, sondern darin die besondere Leistung immateriell Ausdruck fand, entstand bspw. für Mathematiker oder Hofastronomen ein wirtschaftliches Problem. Im Unterschied dazu war Walthausen jedoch durch seine Anstellung als juristischer Hofrat finanziell abgesichert. - Fragen des lutherischen Kirchen- und Staatsrechts verlangten nach neuen Ordnungen - das galt für alle Fürstentümer im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg – und damit auch für Stadt und Stift Hameln. Im Rahmen der damit verbundenen Verwaltungsreform nahm der Jurist Walthausen – für den ersten lutherischen Landes-Superintendenten Antonius Corvinus (1501-1553) - die Funktion des Beraters ein.



Übersetzte Inschrift -
Walthausen hat
dieses Obergeschoß
aus eigenen Mitteln
errichtet, er, die
höchste Zier seiner
Vaterstadt -
ehemalige Kurie
Walthausen in Hameln
- eigene Fotos

Kaiser Karl V. (1500-1558) wird Walthausen 1556 für seine Verdienste am Mündener Hof mit Adelstitel und Wappenbrief auszeichnen



Justus von Walthausen erwirbt 1560 im Stiftsbezirk eine Kurie - heute Papenstr. 9. Auf dem Schwellbalken des im selben Jahr errichteten oberen Geschosses wurde - wohl vom St. Bonifatius-Stift veranlasst - die o. g. Inschrift angebracht: In einen an der Südseite verbauten Balken ist sein Wappen eingefügt. Die Kurie blieb bis 1740 in Familienbesitz.

„Martinsche gesenge“ stören die Frühmesse im Hamelner Münster

Wohl auf Walthausens Anregung hin, unterstützt durch den Hamelner Rat, reist Superintendent Rudolph Moller (1500-1568) von Hannover nach Hameln. Dort hält er am 25.11.1540 im Münster St. Bonifatius – über *Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen, Matthäus 25, 1-13* – die erste lutherische Predigt. Moller wird in Hameln Stadtsuperintendent. Mehr als zwei Jahre zuvor – Pfingstmontag 1538 – war es durch *Martinsche gesenge* in der Frühmesse zur Störung der gottesdienstlichen Handlung gekommen. Ob Walthausen als Student der Wittenberger Universität am *Singekrieg* beteiligt gewesen ist?

Womöglich hielten die Protestierenden das wohl erste lutherische Gesangbuch, das 1524 gedruckte *Achtlieder-Buch*, in Händen. Eines der Lieder *Ach Gott, vom Himmel sieh darein und laß dich des erbarmen...* findet sich auch heute im Gesangbuch für die Ev.-Luth. Kirchen in Niedersachsen und Bremen. In der Reformationszeit wurde es von Lübeck bis Basel zum lutherischen Bekenntnislied.

Sie sollen im Sommer morgens um sechs ...

Die Hamelner Bürgerschaft und der Rat (nicht das Stift) hatten sich seit 1540 der neuen Lehre zugewandt. Immerhin gewährte das Stiftskapitel dem Superintendenten Moller – er ist von 1561-1568 Stiftsdekan – und dem lutherischen Pfarrer sowie dem Lehrer der Stiftsschule Unterhalt. Mollers Nachfolger wird von Walthausen. Dieser stand von 1550-1574 dem herzoglichen Hof als Kanzler vor. Für ihn bestand Residenzpflicht ...*sie sollen im Sommer morgens um sechs, im Winter um 7 in der Kanzlei sein...* Im Dienst Elisabeths und Erich II. stehend, führte er dieses Amt fast 25 Jahre aus.



Münster St. Bonifatius -
Fotografie Paul Voigt, Hameln,
1869

Die Aufnahme trägt die
Aufschrift: Vor dem Umbau
(gemeint ist 1870-75)
und gehört zu einer Gruppe von
Fotografien unter dem Titel
Alt- Hameln

Quelle: Stadtarchiv

Auch am Münster - Neuordnung von Kirche und Gemeinde

Nachweislich hat Walthausen an der von Corvinus in hochdeutsch verfassten, Pfingsten 1542 durch Herzogin Elisabeth erlassenen und anschließend in Erfurt gedruckten Calenbergischen Kirchen- und Gottesdienstordnung mitgearbeitet.

Vierteilig gegliedert, erschien sie zwei Jahre danach z. T. in niedersächsischer Mundart. Von jetzt ab wurde die Messe in deutsch gelesen, allerdings behielt man *etliche Gebräuche* bei - wie die gewöhnliche Priesterkleidung, Lichter auf dem Altar, Kruzifixe und Bildnisse sowie christliche Gesänge in Deutsch und Latein.

Elisabeth untersagte den Kanonikern das Zusammenleben mit sogenannten Konkubinen – ein Verhältnis, das selbst in der alten Kirche zum Ärgernis geworden war. Auf den Synoden in Pattensen und Münden (1544/45) wurde *allen Predigern bei Strafe der Absetzung vorgeschrieben, sich an Gottes Wort und die Kirchenordnung ... zu halten.*

1542 - bei der General-Visitation der *evangelischen Pfarrherrn* in Calenberg-Göttingen waren Walthausen und Mithoff als Visitatoren dem Superintendenten Corvinus beigeordnet.

Im selben Jahr wurden mit der Neuen Ordnung am Hamelner Münster einschneidende Veränderungen durchgesetzt. Den *Evangelischen* wurde als Laienkirche das Kirchenschiff zugesprochen. Das Stift verlor u. a. sein Aufsichtsrecht über die Schule, welches an die Stadt überging. Seit 1544, mit der Einsetzung einer Hofgerichts- und Kastenordnung, mussten Richter und Beisitzer ihren Eid nicht mehr bei den Heiligen, sondern bei den Heiligen Evangelien schwören. Auf den Landtagen zu Hannover, 1553 sowie 1556, musste Herzog Erich II. auch Hameln Religionsfreiheit gewähren.

Formen des Gedenkens – der lutherische Stiftsdekan Justus von Walthausen

In der *Collectanea zur Geschichte der Stadt Hameln* berichtet Johann D. G. Herr 1765, dass an der Ostseite der Stiftsschule Walthausen am 16. April 1574 - seiner Schwester Adelheid Basse gedenkend – ein heute nicht mehr auffindbares Epitaph hat setzen lassen.



Ehepaar-Epitaph (Ausschnitt) von 1575, Marktkirche Hannover. Darauf sind – eingerahmt von ihren Familienwappen – unter dem Kruzifix knieend Justus von Walthausen und Dorothea Garsen dargestellt.

Im Gedenken an Walthausens etwa 20 Jahre vor ihm verstorbene und in der hannoverschen Marktkirche bestatteten ersten Frau, Dorothea Garsen, ist an der Südwand der Kirche ein Ehepaar-Epitaph angebracht worden (s.o.). Diese Eheschließung hat wohl im Jahr 1544 stattgefunden. Walthausens erste Frau entstammte einer der führenden Familien Hannovers.

Der Stiftsdekan selbst verstarb 1593 auf dem Besitz seiner (seit 1579) zweiten Frau Lucia Pawel in Groß Munzel. Im Begräbnisbuch der Ev.-luth. Marktkirche Hannover findet sich die Aufzeichnung, dass Walthausen in einer eigens errichteten Gewölbe-Grablege beigesetzt worden ist. Der Bestattungsort befand sich wohl (lt. Bericht von 1929) unter dem Platz des jetzigen Altars. Die ehemals am Gewölbeeingang befindliche Inschriftentafel ist in der Sammlung von Steinwerken (Lapidarium) des Historischen Museums Hannover aufbewahrt.

Die letzte Ruhestätte Walthausens in Hannover erklärt vielleicht, warum auf den im Hamelner Münster erhaltenen Grabplatten der Name Walthausen fehlt. Magister Herr berichtet zwar in seiner *Collectanea zur Geschichte der Stadt Hameln* im Kapitel: *Epitaphia an dem Schulgebäude im Osten hin* über ein *Epitaphium* aus jener Zeit – ein dem Gedächtnis an den Kanzler und Stiftsdekan Justus-von-Walthausen gewidmetes Epitaph wird von Herr jedoch nicht beschrieben.

Zu einem anderen Zeitpunkt wird über das Walthausen-Gedenken im Hamelner Münster und im städtischen Museum berichtet werden.

Dank an Dr. Lieselotte Kater, Hameln, an Dr. Christine Wulf, Göttingen sowie an die Autoren von „Licht am Fluss – 1200 Jahre Münster St. Bonifatius Hameln...“, Hrsg. Münster-Gemeinde Hameln, 2013 – die Schrift ist für 5 € im Münster erhältlich.

Das Manuskript von Dr. Marion Müller ist in leicht veränderter Form Grundlage des am 15.11.2014 unter dem Titel „Allein durch Gottes Gnade ...“ veröffentlichten Artikels, siehe Deister- und Weserzeitung, Hameln